

# Wüthlitztal- und Geising-Blatt

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag, Sonnabend mittag) Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“  
Druck und Verlag: F. A. Kusch, Altenberg/Dist.-Bez., Paul-Haude-Str. 3  
Auf Lauenstein/So. 427 / Büro Altenberg 897  
Postfach Dresden 11811 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswalde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 Pfg. Zustargebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustargeb. Anzeigen: Die 6 gepaltene 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfl, die 3 gepaltene Text-Millimeterzeile oder deren Raum 15 Rpfl, Nachschlag nach Preisliste Nr. 1 vom 4. 9. 1941. Nachschlagstaffel A

Nr. 121

Donnerstag, den 9. Oktober 1941

76. Jahrgang

## Timoschenko und Budjenny eingekesselt

Näher als wir es erwarten konnten, löst das Oberkommando der Wehrmacht diesmal den Scher von den neuen eigenartigen Angriffsoperationen im Osten, von denen der Führer in seiner Sportpalast-Rede die vielversprechende Feststellung gemacht hat, daß sie dazu mitwirken werden, den Gegner im Osten zu zerschmettern. Nachdem im Zuge der neu eingeleiteten Kampfhandlungen im Raum nördlich des Moskauer Meeres ein vernichtender Schlachtensieg über die Reste der Budjenny-Armee errungen worden war, ist nun auch die Mitte der Sowjetfront von ihrem Schicksal ereilt worden. Eine stolze Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier gab Kenntnis von dem glänzenden Erfolg der am 2. Oktober eingeleiteten Operationen gegen die Armeen des Marschalls Timoschenko. Durchbruch in der Mitte der Ostfront, so lautet das stolze Ergebnis dieser neuen Kampferfolge unserer tapferen Soldaten und ihrer unergieblichen Führung. Eine Reihe folgenschwerer Vernichtungsschlachten schloß sich an die Zerschmetterung dieses Frontteils an und führte zur Einschließung mehrerer sowjetischer Armeen, die nun, genau so wie vordem die Heeresgruppe des Marschalls Budjenny im Raum von Rjmen, ihrer Vernichtung entgegengehen. Mit diesem neuen glänzenden Sieg hat sich die deutsche Wehrmacht wieder unvergänglichen Ruhm erworben. In tiefer Ergriffenheit und Dankbarkeit gedenkt das ganze deutsche Volk in dieser Stunde des Führers und seiner tapferen Soldaten.

Dieser neue entscheidende Erfolg über einen bis an die Zähne gerüsteten Gegner stellt eine weitgeschichtliche Bestätigung der Erklärung des Führers dar, wonach dieser Gegner bereits gebrochen ist und sich nie wieder erheben wird. Aus den mehrfachen Erklärungen der Generale wissen wir, daß rund um Moskau die Elitetruppen der Sowjetarmee zusammengefaßt waren. Ja, die gegenwärtige Propaganda hatte noch in den letzten Tagen angeklungen, daß der Führer Timoschenko nach inzwischen erfolgten Umgruppierungen sich wesentlich verstärkt habe. Aus all diesen Angaben war zu schließen, daß die Heeresgruppe Timoschenko zweifelslos von den Resten der Sowjetarmee noch die meisten und besten Divisionen gebildet hat, die die Sowjetmacht zum Schutz Moskaus bereitgehalten haben. Mit dem Zusammenbruch dieser Elitetruppen, an dem nach der Sondermeldung des Führerhauptquartiers nicht zu zweifeln ist, erreicht die Niederlage der Sowjets ihren Höhepunkt.

Soweit sich überlegen läßt, ist kaum anzunehmen, daß der Heeresgruppe Timoschenko von irgendeiner anderen Seite der Sowjetarmee der noch irgendeine Entlastung oder Hilfe zuteil werden kann. Die Heeresgruppe seines rechten Nachbarn, des Marschalls Woroschilow, ist zu ihrem größten Teil in Leningrad eingeschlossen. Seine verbleibenden Kräfte, die denen die zusammengestellte Feuerkraft seiner Artillerie und der gesamten Luftwaffe und noch vorhandenen Sowjetkriegsschiffe eingekesselt worden ist, sind unter blutigen Verlusten für die Bolschewisten gescheitert. Die wenigen Teile der Woroschilow-Armee, die noch im Gebiet der Balda-Höhen und am Seltzer-See vorhanden sein mögen, können weder Leningrad noch Timoschenko irgendwelche Hilfe bringen. Noch viel weniger ist dazu die restlos geschlagene Armeegruppe Budjenny dazu imstande. Die Feindpropaganda hat zwar in den letzten Tagen die un Sinnigsten Lügen über eine „kräftige Offensive Budjenny im Süden“ verbreitet und von einer „Bedrohung der deutschen Truppen am Moskauer Meer in der Flanke und im Rücken“ geredet, in Wirklichkeit ist Budjenny und seine Hilfstruppen zu dieser Zeit bereits vernichtet und geschlagen gewesen.

Während das deutsche Volk, während die Welt völlig im Banne der gewaltigen Durchbruchschlacht in der Mitte der Sowjetfront stehen, sind nunmehr auch im Süden der Sowjetunion, nördlich des Moskauer Meeres, neue stolze deutsche Kampferfolge errungen worden. Auch hier stehen beträchtliche leibliche Verbände, etwa in Stärke von sechs bis sieben Divisionen, unmittelbar vor ihrer Vernichtung. So sind es zwei Operationen ungeheuren Ausmaßes, die jetzt in den weiten Gefilden der Sowjetunion durchgeführt werden. Erwähnenswert ist hierbei gleich zu Beginn, daß die im Raum von Moskau anmarschierenden Sowjettruppen nicht nur die Aufgabe hatten, den deutschen Vormarsch zu behindern, sondern sie sollten selbst offen zu werden. Smolensk sollte zurückerobert werden, und von dort aus wollten dann die Sowjets zur Gegenoffensive antreten. Diese Operationen, die unter dem Namen des Marschalls Timoschenko liefen, sind nunmehr aber auch im Süden, am Moskauer Meer, Schlagen von vernichtender Macht auf die Sowjetarmee niederkommen, jetzt der Welt aus der Hand, daß die deutschen Truppen auf der ganzen Länge der Front, die sich im Raum von Moskau bis zum Moskauer Meer erstreckt, in ununterbrochener Form vorrücken und die Sowjetarmee von den deutschen Truppen eingeschlossen, mit Vernichtung.

Der deutsche Vormarsch im Süden hat dabei aber damit das gesamte Donetzgebiet, das nicht nur die nach dem Krieg führenden Bahnen, sondern auch die Röhre des Moskauer Meeres mit den wichtigsten Häfen Baku und Batumi umschließt, ebenfalls in bekannt als Hauptstützpunkt für Getreide, Wolle und Holz. Vorposten auf Grund seiner Lage nahe am Donetzbecken der bedeutendsten Eisenbahnen des ganzen Schwarzmeergebietes. Das Donetzbecken, der wichtigste Kohlenbezirk der Sowjetunion, umfaßt rund zwei Drittel der gesamten Eisenbahnförderung des

## Deutscher Durchbruch in der Mitte

### Neue riesige Kesselschlachten im Osten - Auch im Süden vernichtender Vorstoß

Mehrere sowjetische Armeen eingeschlossen. - Neue Folge gewaltiger Vernichtungsschlachten. - Verfolgung in der Ukraine in vollem Fluß.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 8. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während in der Ukraine die Angriffs- und Verfolgungsoperationen in vollem Fluß sind, hat der am 2. Oktober eingeleitete Durchbruch in der Mitte der Ostfront zu einer neuen Folge gewaltiger Vernichtungsschlachten geführt. Allein im Raum von Moskau sind - wie durch Sondermeldung bekanntgegeben - mehrere sowjetische Armeen eingeschlossen. Sie gehen unerbittlich ihrer Vernichtung entgegen.

Westlich von Deningrad scheiterte in der Nacht zum 7. Oktober ein erneuter Anknüpfungsversuch des Feindes, bevor er die Höhe erreicht hatte.

In zahlreichen Luftangriffen wurden hinter der ganzen sowjetischen Front Transportwege und Eisenbahnlinien schwer getroffen. Zahlreiche Eisenbahnzüge wurden zerstört oder beschädigt. In der letzten Nacht griff die Luftwaffe kriegswichtige Anlagen in Moskau und Leningrad an.

Bei Luftangriffen auf die Werke von Suza wurde in der letzten Nacht ein größeres Handelsschiff durch Bombentreffer beschädigt.

Eingriffe des Feindes in das Reichsgebiet erfolgten nicht.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 8. Oktober 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In letzter Operation aus dem Raum ostwärts Dneprpetrowitz ist eine deutsche, durch italienische, ungarische und slowakische Verbände verstärkte Panzerarmee zum Moskauer Meer vorgedrungen und hat der bei Westposten festgehaltenen 2. sowjetischen Armee den Rückzug verweigert. Die deutsche Panzerarmee hat die Vernichtung von Weiden her fortgesetzt. Dabei ist es einem schnellen Verband der Waffen-SS gelungen, entlang der Röhre des Moskauer Meeres nach Beldjanz durchzubrechen und den von Norden kommenden Panzertruppen die Hand zu reichen. Von allen Seiten eng umschlossen, haben hier nunmehr sechs bis sieben leibliche Divisionen unmittelbar vor ihrer Vernichtung. Den schwachen Resten des eingeschlossenen Gegners, die auf Kollow abzogehen versuchen, ist der 4. Verband bereits bei Mariupol nachgerufen.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Oktober.

Im Zuge der angeführten neuen Operationen hat im Raum nördlich des Moskauer Meeres eine große Schlacht stattgefunden. Seit an Seite mit den Truppen der verbündeten Staaten verfolgen die deutschen Truppen den eingeschlossenen Feind. Motorisierte und Panzertruppen stehen tief in die feindlichen Rückzugsbewegungen hinein. Dabei wurde der Stab der 2. sowjetischen Armee gefangen genommen, der Oberbefehlshaber hatte sich vorher im Flugzeug in Sicherheit gebracht.



Zum Durchbruch der mittleren Sowjetfront. (Eigen-Deutscher Verlag (DR).

## Ostwärts Smolensk voran!

Kraftvoller Vorbringen des deutschen Angriffs.

Von Kriegsbekämpfer Dr. Fritz Mecke.

Die gewaltige Herbstschlacht, die am 2. Oktober einsetzte und deren entscheidende Bedeutung der Führer selbst bei der Eröffnung des Winterkriegs dem ganzen deutschen Volk verdeutlichte, vollzieht sich bei einem so herrlichen Offensivsturm, wie es sich der Soldat nicht schöner wünschen konnte.

In gewohnter, getreue im Offensivsturm vorbildlich eingestellter Zusammenarbeit mit den Panzerdivisionen ist unsere Infanterie schon am ersten Tage der Herbstschlacht überall in die feindlichen Stellungen eingedrungen, die der Gegner in der letzten Zeit zur Überwinterung sehr hart ausgebaut hatte. Die am 22. Juni, als wir aus dem Suwalki-Riß heraustraten, um den ersten großen Kessel von Bialystok zu schließen, ist die Überraschung in vollem Maß gelungen. Ohne große Artillerievorbereitung durchdrangen die Panzer plötzlich um 6 Uhr morgens die feindlichen Linien. Starke Infanteriekräfte operierten am zweiten Tage des Angriffs bereits im letzten Raum, während die Panzerkräfte, weit vorgemarscht, planmäßig in den Flanken absiedelten, die Umfassung gewaltiger Massen der bolschewistischen Heereskräfte vollendeten.

Wenn die Bolschewisten in der letzten Zeit einmal ein



Zum Durchbruch nördlich des Moskauer Meeres. (Eigen-Deutscher Verlag (DR).

efallen  
ani Wöer,  
en um Riem.  
en Vapieren  
x geleiteten  
ugewiesenen  
Sicherheit  
stulieren,  
icht, Inallen  
kumum und  
blößen feier  
cht, ihre Ca  
eingeleitet  
5000 Gefas  
chte niede  
wird es la  
bat.  
wei Sonden  
478 Reich  
elt sich zum  
im 110 An  
langen de  
as iranische  
Sigung ab,  
ich in wach  
tischen und  
ischen Ver  
schloß, neg  
eingefest  
die irafische  
in England  
altung Mah  
inbetrieu ja  
nd Prief aus  
stalten wegen  
strafen ver  
Zeit wur  
chung einer  
nera" nach  
den Flücht  
den. Neht  
erhaus zu  
Behrmasht  
hätten.  
nd Sterling  
allem, was  
von ihnen  
reien kaum  
nische Ar  
beridert  
hen Rebell  
innen. Der  
2 des grob  
er. Nach der  
wei Lov  
Correntel  
deblide Vo  
1720  
1730  
1740  
1750  
1760  
1770  
1780  
1790  
1800  
1810  
1820  
1830  
1840  
1850  
1860  
1870  
1880  
1890  
1900  
1910  
1920  
1930  
1940  
1950  
1960  
1970  
1980  
1990  
2000  
2010  
2020  
2030  
2040  
2050  
2060  
2070  
2080  
2090  
2100



paar Flugzeuge über die deutschen Linien schiden konnten ohne daß sie sofort abgeschossen wurden, posannien sie in die ganze Welt hinaus, daß sie trotz ihrer gewaltigen Flugzeugverluste immer noch die Luftüberlegenheit besäßen. Auch die deutsche Luftwaffe hat sich in den Tagen vor dem Herbstangriff zurückgehalten und ihre ganze Kraft erst wieder gezeigt, als das Meer zum Angriff vordrängte. Die Infanterie aber ist jetzt immer wieder von neuem begeistert, wenn die dichten Stuka-Geschwader, umschwärmt von schnellen Jägern am blauen Himmel schwebend, wieder erhabliche Leistungen an kriegerischer und wehrwirtschaftlich wichtigen Anlagen anrichtet.

**Erfolgreiche Ausbruchversuche der eingeschlossenen Sowjets.**  
Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 8. Oktober das eingeschlossene Leningrad. Erneut wurden viele tausend Kilogramm Spreng- und Brandbomben bei guter Erdsicht abgeworfen. Zahlreiche Brände entstanden in den Belräumen. Durch die erfolgreichen Angriffe wurden wieder erhebliche Zerstörungen an Kriegs- und wehrwirtschaftlich wichtigen Anlagen anrichtet.

Im Laufe des 7. Oktober unternahmen die in Leningrad eingeschlossenen sowjetischen Kräfte wiederum erfolglose Ausbruchversuche. Mit dem Einsatz aller Kampfmittel und nach vorausgegangener starker Artillerievorbereitung versuchten sie, die Stellungen eines deutschen Armeekorps zu durchbrechen. Außerdem griff ein sowjetisches Kanonenboot in den Landkampf ein. Die Volkswaffen wurden von den deutschen Truppen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Zahlreiche Panzer wurden zusammengebrochen und das Kanonenboot durch deutsche Artilleriefeuer zum Absinken gezwungen.

**Sämtliche Bahnen um Moskau und Charkow unterbrochen.**  
Die deutsche Luftwaffe zerstört täglich in großem Umfang Eisenbahnanlagen und Gleise, Transportzüge und Bahnhöfe. Ein volles Bild von der Bedeutung der Transport- und Nachschubzerstörungen, die die Sowjets täglich und jede Nacht erfahren, verschafft ein Liederbild über nur drei Tage. Er zeigt, daß die Sowjets niemals wieder in die Lage kommen werden, die Einbußen an Transportmöglichkeiten, die sie durch die deutsche Luftwaffe erleiden, auch nur annähernd auszugleichen.

Beim Angriff auf mehr als 44 Eisenbahnstrecken, die sämtlich unterbrochen wurden, wurden am 1. Oktober allein 18 Züge zerstört und 25 Züge schwer beschädigt, am 5. Oktober nicht nur die Strecken um Moskau und Charkow unterbrochen, sondern 53 Züge zerstört, 23 schwer beschädigt, 13 Lokomotiven und vier Bahnwägen zerstört und 80 Züge beschädigt.

In drei Tagen gingen also 91 Züge durch Vernichtung völlig verloren, 128 Züge wurden schwer beschädigt und stiegen damit für den Transport aus. Ferner wurden 37 Lokomotiven zerstört und die Strecken um Moskau und Charkow bis an das Wolowje Meer hin mehrfach unterbrochen. Rechnet man für einen Normalzug nur 20 Wagen von je 10 Meter Länge, so wurden die 91 zerstörten Züge allein 1820 Wagen in einer Länge von 18 200 Meter oder mehr als 18 Kilometer Länge zerstört. Zählt man dazu die 128 schwer beschädigten Züge, erhöht sich die Zahl um 2560 Wagen auf 4380 Wagen und um 26 400 Meter oder 26 Kilometer auf 44 Kilometer.

**Ruhlose sowjetische Reiterataken.**  
Die Volkswaffen hatten offenbar von ihrer Kavallerie besondere Leistungen erwartet. Wiederholt haben sie ganze Schwadronen in breiter Front gegen die deutschen Stellungen ansetzen lassen. So griffen vier sowjetische Schwadronen im Nordabschnitt deutsche Infanteriestellungen an. Die Volkswaffen wurden von dem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer der deutschen Infanterie bis auf wenige verstreute Reste aufgerieben. Auch eine im Südbereich der Ostfront geratene Brigade von über 400 Sowjetreitern brach im zusammengefallenen deutschen Abwehrfeuer zusammen.

Mit welchen verzweifellen Mitteln die Volkswaffen ihre Kavallerie zu solchen sinnlosen Angriffen treiben, geht daraus hervor, daß sie hinter den Schwadronen Maschinengewehre aufstellten, mit denen sie beim Stoen des Angriffs erbarungslos auf ihre eigenen Reiter feuerten. Trotzdem haben die Volkswaffen mit ihren Reiterangriffen niemals Erfolg gehabt.

**Draconische Strafe für freimütige Äußerung.**  
Ueber die Spannungen in der bolschewistischen Armee machten Gesandene, die dem zur 84. Division gehörenden Schützen-Regiment Nr. 46 angehören, ausführliche Angaben. Als dieses Regiment am 14. September eine Schützenstellung beziehen sollte, forderte der Kommissar (Politruks) die Mannschaften auf, sich bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Als die Soldaten über schlechte Verpflegung sowie den Mangel an Patronen und anderen Ausrüstungsgegenständen klagten, wies der Kommissar sie auf das Vorbild ihrer Väter und älteren Brüder in den Jahren 1917/18 hin, in denen es noch viel knapper gewesen sei. Die Kämpfer von damals hätten das Sowjetregime noch gar nicht erlebt gehabt und trotzdem gekämpft. Die jetzigen hätten es 20 Jahre mit allen seinen Segnungen erlebt und mühten es daher erst recht zu verteidigen. Das wirkliche Protokoll der Auslage lautet:

„Darum riefen ihm die Rotgardisten von allen Seiten zu: Ja, sie haben die Sowjetregierung nur deshalb verteidigt, weil sie diese nicht kannten. Wenn die Arbeiter und Bauern sie damals erkannt hätten, wie wir diese kennen, so hätten sie diese selbst gestürzt und nicht verteidigt und hätten ihre Festigung unter allen Umständen verhindert.“ Für diese Worte hat das Revolutionstribunal diese Gruppe von Soldaten zum Tode durch Erschießen verurteilt.“  
Soweit das Protokoll, wobei die Worte der Soldaten, noch das draconische Vorgehen der Kommissare bedürfen eines Kommentars.

### Heimkehr der Branddeutschen

Am Dienstagvormittag trafen mit zwei Sonderzügen von der ungarischen Grenze kommend die Brand-Deutschen, 315 Franzosen und über 120 Kinder, unter Führung des deutschen Befehlshabers, mit dem Personal der deutschen Besatzung in Leherau auf dem Wiener Ostbahnhof ein. Zu ihrem Empfang hatten sich im Auftrag des Reichsaussenministers die Legationsräte Dr. Rudi und Dr. Draeger, als Vertreter der Auslandsorganisation Gauamtsleiter Heilermann, sowie weitere Vertreter von Partei und Staat eingefunden. Die Größe der Wehrmacht an die Heimkehrer übermittelte Generalleutnant Stämpfl.  
Nach dem feierlichen Empfang auf dem Wiener Ostbahnhof wurden die Brand-Deutschen zum Wiener Rathaus geleitet, wo sie von Gauamtsleiter Hellerman mit herzlichem Worten begrüßt wurden.

## Roosevelt schreibt an seinen „lieben Freund Stalin“

Was besser Omasie wird der Wortlaut einer Postkarte Roosevelts an Stalin bekannt, die durch den Leiter der USA-Delegation auf der Moskauer Konferenz, Harriman, überreicht wurde. Sie lautet:

„Mein lieber Freund Stalin!  
Dieser Brief wird Ihnen durch meinen Freund Harriman überreicht werden, den ich beauftragt habe, der Leiter unserer Moskauer Delegation zu sein. Herr Harriman ist ein guter Kenner Ihrer Probleme und wird, das weiß ich, alles tun, was er kann, um die Verhandlungen in Moskau zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Harry Hopkins berichtet in seinen Ausführungen über seine erfolgreichen und befruchtigenden Besuche beim Außenministerium. Ich kann nicht sagen, wie tief mir alle beeindruckt sind von den Leistungen der tapferen sowjetischen Armeen. Wir werden geeignete Wege finden, das Material und die Ausrüstung zu beschaffen, die erforderlich sind, um Hitler an allen Fronten zu bekämpfen, einschließlich der Sowjetfront. Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, um mein großes Vertrauen darüber zum Ausdruck zu bringen, daß Ihre Armeen zum Schluß über Hitler siegen werden und verstärken Sie der größten Entschlossenheit, den erforderlichen materiellen Beistand zu leisten.“

Ihr in Freundschaft ergebener  
Franklin D. Roosevelt.  
Dieser Brief Roosevelts an seinen lieben Freund Stalin, vor allem die Schlussworte, daß er den bolschewistischen Armeen den Sieg wünscht, ist ein neuer Beweis für die Streupelliosigkeit und den Jundismus, mit dem der Präsident entschlossen ist, ganz Europa dem Bolschewismus zu überlassen.

### Riesenwerbung als Riesenbluff

Die Briten veranstalten weiter eine Riesenwerbung für die Produktion von Tanks, Waffen und Munition für die Sowjets. Dabei überlassen sie den Transport der nur in der Phantasie vorhandenen Tanks, Flugzeuge, Geschütze und Munition ihrer Beser und Führer. Die deutschen Truppen an der Ostfront stellen dagegen täglich bei den ungeheuren Beutemengen an Tanks, Geschützen, Flugzeugen und Munition fest, daß sich niemals britisches Material unter dem sowjetischen Kriegsgerät befindet. Denn die Briten können nicht einmal annähernd ihren eigenen Rüstungsbedarf decken, so daß sie ständig die USA um Rüstungsmaterial anwerben müssen, wie sie auch weder Transportmittel noch Transportwege besitzen, um den Sowjets nennenswertes Kriegsmaterial zuzuführen.

### Londoner Groteste um Mailly

Die der Londoner Nachrichten dienst meldet, wurde Sowjetischer Mailly in den britischen Exklusiv- und Konversationsklub gewählt.  
Je deutlicher zu spüren war, daß die sogenannte Sowjethilfe illusorisch bleibt, um so grotesker hat sich England in der Liebedienerei seiner plutokratischen Sowjetfreunde überputzt. Nach allem, was man an gegenseitigen „Entgegenkommen“ bislang schon erlebt, wundert man sich nicht mehr, den jüdischen Vertreter der Moskauer „Arbeiterregierung“ mit Sichel und Hammer an der Brust unter den Präziden und Gesellschaftsleitern der britischen „Exklusiv-Klasse“ zu sehen.

## Finnische und türkische Abfuhr für englische Erpressung

Eindeutige Antwort Finnlands auf den britischen Erpressungsversuch

Helsinki, 7. Oktober. Die englische Regierung hat vor kurzem der finnischen Regierung eine Note zugeleitet, in der sie für den Fall, daß finnische Truppen in sowjetisches Gebiet einbringen, Finnland mit der Drohung einzuschließen gedachte, das Land nicht nur während des Krieges, sondern auch nach Friedensschluß als Feind Englands zu betrachten.

Die finnische Regierung hat der englischen Regierung neben der praktischen Antwort durch die Besetzung Petschikow nunmehr auch eine eindeutige Antwortnote zugeleitet, in der eingangs auf folgende Tatsachen hingewiesen wird:

Am 20. November 1939 begann die Sowjetunion einen unbegründeten und unprovokierten Angriff auf Finnland. Am 14. Dezember erklärte der Völkerverbund aus diesem Grunde gemäß Artikel 16 des Völkervertrages die Sowjetunion zum Angreifer und schloß sie aus dem Völkerverbund aus. England nahm an dieser Abstimmung teil. Finnland wurde in seiner Kriegsführung allein gelassen, und es wurde nicht die Frage aufgeworfen, wie der Angreifer die Folgen seines Angriffes wiedergutzumachen hätte.

Am 12. März 1940 mußte Finnland mit der Sowjetunion den Moskauer Zwangsvertrab abschließen. Hierbei konnte Finnland die Abtretung wesentlicher Teile seines Territoriums an den Feind nicht vermeiden.

Am 22. Juni 1941 leiteten die Streitkräfte der Sowjetunion wiederum die Feindseligkeiten gegen Finnland unter anderem durch von der Luft aus erfolgte Bombenangriffe auf finnische Kriegsschiffe und auf ein finnisches Befestigungswerk ein. Am darauffolgenden Tage wurde in der führenden Moskauer Zeitung „Pravda“ erklärt, daß die Finnen vom Erbode zu vernichten sind.“ Am 2. Juni entwickelten sich die Feindseligkeiten von Seiten der Sowjetunion zu einem systematischen gegen zahlreiche rein finnische Punkte gerichteten ausgedehnten Angriff. Nachdem Finnland festgelegt hatte, wiederum Gegenstand eines bewaffneten Angriffes geworden zu sein, ging es erst Anfang Juli zu aktiven Abwehrmaßnahmen über.

Nach der Feststellung, daß diese jenseits der alten Ostgrenze liegenden Gebiete eine fast rein finnische Bevölkerung aufweisen, heißt es in der Note zum Schluß:

„Finnland führt seinen Verteidigungskrieg ohne politische Verpflichtungen. Das Land ist dafür dankbar, daß es diesmal nicht allein zu kämpfen braucht. Finnland kann es nicht verstehen, daß Großbritannien, mit dem es die Verbehalten friedlicher Beziehungen gewünscht hat und dies immer noch tut, nur aus dem Grunde, weil Finnland jetzt nicht allein gegen die Sowjetunion kämpft, sich als berechtigt oder gar als verpflichtet fühlen kann, Finnland als offenen Feind zu behandeln.“

Abfuhr für die britisch-bolschewistische Brunnengiftes.

In den letzten Tagen haben Presse- und Radiomeldungen verschiedener fremder Quellen zu wiederholten Malen und in verschiedenen Variationen versucht, den Eindrud zu erwecken, als ob das Deutsche Reich durch Forderungen und Drohungen sowie Truppenaufmärsche in Bulgarien im Begriff stände, die Türkei anzugreifen. Die türkische und die deutsche Regierung, welche in seinem Augenblick diesen tendenziösen Gerüchten auch nur die geringste Bedeutung beigemessen haben, sind trotzdem übereingekommen, festzustellen, daß solche jeglicher Begründung entbehrenden Behauptungen in gar keiner Weise geeignet sind, die Beziehungen der vertrauensvollen Freundschaft zu fördern, welche die beiden Länder durch ihre Nebereinkommen vom 18. Juni befestigt haben.

Seit Wochen verjucht die britisch-bolschewistische Agitation, durch Verbreitung niederträchtiger Lügen das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und der Türkei zu stören und Mißtrauen zwischen den beiden Ländern zu sät. Der Zweck dieser Gerüchtemacherei ist durchsichtig genug. Die Briten wollen um jeden Preis die Türkei in ihren „reizenden“ Krieg verwickeln, um hinterher mit den Türken genau so zu verfahren, wie sie es mit den anderen Staaten des Mittelens Ostens getan haben. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang an die bekannte Forderung Molotow in Berlin — erst vor einigen Tagen hat der Führer wieder daraus hingewiesen —, die auf die Auslieferung von Stützpunkten an den Dardanellen abzielte. Molotow hat seine unerschämte Forderung zwar abzustreiten versucht, doch hat man in Ankara niemals an ihrer Richtigkeit gezweifelt. Es ist auch ein offenes Geheimnis, daß die Engländer den Sowjets gebelme Zusicherungen bezüglich der Dardanellen gemacht haben.

### Entlarbung der Lügenstrategen

Interview mit Reichspressechef Dr. Dietrich

Reichspressechef Dr. Dietrich äußerte sich in einem Interview, das er dem Sonderberichterstatter des DNB, im Führerhauptquartier, Hauptstabschef Lorenz, gab, über die nachrichtenspolitische Situation, wie sie sich in der militärischen Berichterstattung der Londoner und Moskauer Lügenzentrale über die Lage im Osten gegenwärtig darstellt. In dieser Entlarbung der Lügenstrategen führte Dr. Dietrich die gerade jetzt wieder zu beachtende Hochstufung auf die Gleichschaltung zwischen Moskau und London zurück, die sich dahin ergibt: „Getrennt berichten, vereinigen!“ Während der sowjetische Heeresbericht in gleich bleibender Einseitigkeit nur immer den Satz bringt: „Während des heutigen Tages bekämpften unsere Truppen den Feind an der gesamten Front“, berichtet z. B. das englische Nachrichtenbüro Erchange Telegraph Tag für Tag in großer Ausführlichkeit aus Moskau. Der Reichspressechef gab einige Stillschüsse aus dieser englischen Lügenfabrik zum besten, die in der Zeit vom 25. bis 30. September unentwegt eine „sowjetische Großoffensive“ ankündigten. Am 25. September blieb es so, Timoshenko habe bei Smolensk die Offensive eingeleitet, am 26. wurde daraus eine große „Generaloffensive“ der sowjetischen Tanks und Fußtruppen“, um am 30. September sollte Timoshenko bereits in „scharfer“ Verteilung „Kämpfe“ gegen die Armeegruppe Guderian führen, der der Erchange Telegraph aus dem Papier eine „vernichtende Niederlage“ beigebracht hatte. Die Bekanntgabe neuer gigantischer deutscher Offensivoperationen durch den Führer hat nun den Schwindlern das Lügenkonzept gründlich verborgen. Und so jammer denn derselbe Erchange Telegraph der eben noch von gewaltigen bolschewistischen Offensiven sprach, „alle Anzeichen deuten auf die Vorbereitung einer großangelegten kurz bevorstehenden deutschen Offensive hin die gegen Moskau gerichtet sein werde“. Dafür aber sei Timoshenko immer noch die Initiative in der Hand haben.

Der militärische Kommentator von Reuters vergaßener am 4. Oktober eine außerordentlich kritische Waise für die Boltsche wisten. Aber auch er klammerte sich krampfhaft an sowjetisch Gegenangriffe und erlangte eine „Umfassung von Smolensk“ Am 5. Oktober hatten die Londoner Schwindler neuen Bu gefaßt. Sie berichteten von Umgruppierungen der Streitkräfte Dubienens und Timoshenos und von der „Anbahnung von Operationen gewaltigen Umfangs“. Nämlich ist dieses Lügenstrategen dann aber scheinbar doch die Lächerlichkeit ihres Unterfangens klar geworden, und nun bekennt Reuters sich und beschreibt, daß ein „sehr wichtiger“ deutscher Angriff im Gange sei, der „wahrscheinlich die große Offensive ist“, die Hitler in seiner letzten Rede erwähnt habe. Reuters muß sogar zugeben, daß diese Offensive „einigen Erfolg“ zu verzeichnen habe.

Abschließend stellte Dr. Dietrich fest, daß die deutsche Wehrmacht jetzt wieder entscheidet, abest, während die anderen Lügen.

Beitrag soll Londons Trümmerhaufen aufweisen.

Die neue Sensationsmeldung des britischen Außenministeriums, ausgegeben am Mittag des 7. Oktober, stellt die Behauptung auf, der in Berlin angelegte Schanden durch Angriffe der britischen Luftwaffe sei nicht geringer als die in London hervorgerufenen Zerstörungen. So etwas steht in einem amtlichen britischen Bericht. Man greift sich an den Kopf und fragt sich, wer wohl solche wild erfundenen Geschichten dem Verfasser der amtlichen Berichte des britischen Luftfahrtministeriums zugehoben haben mag. Steht es um das Ansehen der britischen Luftwaffe so schlecht, daß man in London zu bezerrigen Lügen greifen muß, um die Ober der britischen Flieger zu retten?

### Sieben neue Ritterkreuzträger

DNB, Berlin, 8. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Beschluß des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, den Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalleutnant von Zuerp, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Herr, Kommandeur einer Schützen-Brigade; Oberst Schloemer, Kommandeur eines Schützen-Regiments; Oberleutnant von Sedden, Kommandeur einer Aufführungsabteilung; Hauptmann Koch, Abteilungs-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Salwey, im Stabe eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant Buchner, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment

Altenbe...  
Geburten: am 26. 6. 41...  
Grisdorf, 41...  
Hildegard (1...  
31. im Of...  
Hilfs-Gitter...  
mann Karl...  
dener Straf...  
(1. Kni.); B...  
Hiltenberg, 4...  
Bruno (11. J...  
ter Georg...  
der Wehrem...  
berg, Dorf...  
— Ap...  
Gelbesbüchel...  
für das Krieg...  
eine erfreulic...  
Sammlung i...  
sprochen und...  
nochmals ein...  
deutschen So...  
am nächsten...  
Kriegs-WB...  
Beitrage ein...  
einem kleine...  
schulden. In...  
Folksgesenge...  
seinen Solda...  
Geißung...  
tember 19...  
und Frau W...  
eine Tochter...  
stimmig und...  
lager 5; eine...  
Frau Hilba...  
Lochter Erl...  
fälle: Ob...  
Dresdner 8...  
— Hol...  
Ortsverwaltung...  
der Geschäfts...  
Kursus recht...  
dürfte jederm...  
Bewohnersch...  
Glash...  
trader die 4...  
Frau Hildeg...  
Albert-Str. 4...  
Schließung...  
mit Anna G...  
Sterbefäll...  
Bergr. 9 (4...  
Dippol...  
eine größere...  
immerhin in...  
wertvollen E...  
Niedrig...  
Hemmig. Di...  
hinter dem G...  
Dohna...  
Hilgaltalbau...  
verfehlenden...  
aus Dohna...  
Teplich...  
den gestol...  
beimern Ma...  
als Brieftr...  
feldpostspä...  
Zustellgange...  
Wächken, b...  
hohlet das S...  
Anfang be...  
Komm...  
Zeit bis zu i...  
verkaufte ob...  
verurteilte d...  
haus und 3...  
fünf Jahre...  
Wittin...  
Vorfahre...  
einiges...  
grenzgebiet...  
über Labo...  
Beugland d...  
nach Weib...  
Weiterführu...  
lung dieses...  
Orenglandes...  
Jittan...  
seiner Kol...  
Waller tot...  
zum Ober...  
Bischof...  
Furtau de...  
Kommeneu...  
Weter Hö...  
Klängen 3...  
Glad...  
In Selt...  
überlichen...  
magen, der...  
moria und...  
der Rinder...  
erforben...  
Strehle...  
feld in Za...  
von 40 S...  
bei weitem...  
der Ritter...  
eremplate...  
als einmal...  
Gadler...  
rangverle...  
Dank stärk...



# Stilles und Sächliches

**Altenberg.** Standesamtsnachrichten vom September. Geburten: Blechschmied Gerhart Walther Hartwig, am 26. 8. 41 im Osten gefallen, und Frau Hedwig Hildegard geb. Geisbach, Altenberg, Neustadtstr. 18: eine Tochter Annelies Hildegard (1. Kind); Mechaniker Gebrüder Max Werner Schmidt, 3. Pl. im Osten, und Frau Ella Hildegard geb. Bösch, Altenberg, Adolph-Hillen-Str. 3: ein Sohn Werner Volkmar (1. Kind); Bergmann Karl Duck und Frau Ida geb. Jaharanski, Altenberg, Dresdener Straße 8, Umfiedelungslager: eine Tochter Amalia Erika (1. Kind); Bergmann Franz Komar und Frau Karolina geb. Komar, Altenberg, Dresdener Str. 8, Umfiedelungslager: ein Sohn Adolf Bruno (11. Kind). — Eheschließungen: Feinmechaniker Gebrüder Georg Robert Bloß, Dresden-Veresny, Marktweg 2, 3. Pl. bei der Wehrmacht, mit Filialleiterin Margarete Ilse Ehrhardt, Altenberg, Dorf-Wesfel-Str. 8. — Sterbefälle: keine.

— Appell der Heimat. Die vom NS-Reichsbund für Selbstübungen kürzlich durchgeführte erste Reichsstraßenparade für das Kriegs-Winterhilfswerk erbrachte im Kreise Dippoldiswalde eine erfreuliche Steigerung von über 43 v. H. gegenüber der gleichen Parade des Vorjahres. Inzwischen hat nun der Führer gesprochen und der Heimat durch seinen Siegesbericht aus dem Osten nochmals eindringlich die einmaligen geschichtlichen Leistungen des deutschen Soldaten vor Augen geführt. Denken wir daran, wenn am nächsten Sonntag zum 2. Opferfesttag die Sammelliste für das Kriegs-Winterhilfswerk ins Haus kommt und zeichnen wir uns mit einem Betrage ein, der unseren Kräften entspricht und der wenigstens zu einem kleinen Teile den Dank abtutet, den wir unseren Soldaten schulden. Auch am nächsten Sonntag muß sich erweisen, daß die Volksgenossen des Kreises Dippoldiswalde hinter dem Führer und seinen Soldaten stehen und durch Opfer zu danken wissen.

**Geising.** Standesamtsnachrichten vom Monat September 1941. Geburten: Feinmechaniker Kurt Otto Nüßiger und Frau Vna Margarete geb. Lehmann, Geising, Lutherplatz 208: eine Tochter Beate Anita (3. Kind); Bergmann Rudolf Zippengrünig und Frau Anna geb. Wagner, Georgenfeld, Umfiedelungslager 5: eine Tochter Erna (5. Kind); Bergmann Karl Eberich und Frau Hilba geb. Schürer, Georgenfeld, Umfiedelungslager 5: eine Tochter Erika Inge (1. Kind). Eheschließungen: keine. Sterbefälle: Oberpostkassier i. R. Ernst Otto Scharf, Geising, Dresdener Straße 76.

— Holzschmiedekursus. Das Deutsche Volkshilfswerk, Ortsverwaltung Geising, eröffnet heute Donnerstag abend 8 Uhr in der Geschäftsstelle der DAF einen Kursus für Holzschmiederei. Der Kursus steht unter Leitung des Holzbildhauers Paul Kretschmer und dürfte jedenfalls eine jährliche Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung finden.

**Glashütte.** Standesamts-Nachrichten vom 29. September bis 4. Oktober 1941. Geburten: Otto Erich Vogel und Frau Hildegard Margarete Dora geb. Becker, Glashütte, König-Albert-Str. 4, eine Tochter: Renate Hildegard (1. Kind). Eheschließungen: Franz Paul Groß, Pirna, Heidenauer Str. 92, mit Anna Emma Elisabeth Reiter, Glashütte, Emil-Lange-Str. 1. Sterbefälle: Amalie Martha Schäfer geb. Böffel, Glashütte, Bergstr. 9 (45 Jahre alt).

**Dippoldiswalde.** Geheimer Dieb. Kürzlich wurde hier eine größere Registrierkasse gestohlen. Der Dieb, der sich mit diesem wertvollen Gegenstand abgab, hat sich natürlich einen wertvollen Inhalt vermerkt. Darin hatte er sich allerdings gründlich getäuscht, denn in der Kasse befand sich nicht ein einziger Pfennig. Die Kasse wurde nunmehr aufgebrochen im Mühlgraben hinter dem Gerberplatz aufgefunden.

**Dohna.** Vorsicht bei Bahnübergängen! Auf der Mühlgrabenbrücke Dohna-Altenberg wurde auf einem mit Drehräder versehenen Wegübergang der schmerzliche Unfall eines Gustav Köhler aus Dohna von einer Lokomotive erfaßt und getötet.

**Tepitz-Schönan.** Wärentlich zwanzig Feldpostpäckchen gestohlen. Seit Juni 1940 war die 23jährige Postfachbearbeiterin Margaret Rau aus Dux beim Postamt in Tepitz-Schönan als Briefträgerin eingestellt. Im Juni 1940 hatte sie ein schabhaftes Feldpostpäckchen zu stellen, das Schokolade enthielt. Während des Zustellganges knüpfte sie zuerst nur eine Tafel Schokolade aus dem Päckchen, kam aber dann der Versuchung nicht widerstehen und behielt das Päckchen, dessen Umhüllung sie vernichtete. Nach diesem Anfang behielt sie in der Folgezeit immer mehr solcher aus dem Jahre kommenden Päckchen, nach ihrem Gehältnis in der letzten Zeit bis zu ihrer Verhaftung etwa zwanzig wärentlich. Die Sachen verkaufte oder verschenkte sie auch. Das Sondergericht Lettmertz verurteilte die gefährliche Angeklagte jetzt zu fünf Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für ebenfalls fünf Jahre.

**Wilm.** Neuer Wanderweg. Die Mittelgebirgsvereine „Vorkamerader“ Wilm, Lettmertz und Lobositz planen die Schöpfung eines Grenzland-Wanderweges durch das schöne Sprachgrenzgebiet von Trebnitz. Der Weg führt am linken Ufer der Elbe über Lobositz, den Suttmer Berg durch das an Burgruinen reiche Bergland des Mittelgebirges nach Walsleben, Leske, Lahomitz nach Trebnitz, wo der Weg vorläufig endet wird. Seine Weiterführung nach Wetzlitz ist gleichfalls geplant. Durch die Schöpfung dieses Weges werden die vielfältigen Naturschönheiten des Grenzlandes der Allgemeinheit erschlossen.

**Zittau.** Tödliche Unfall durch Leuchtgas. In seiner Wohnung wurde der 85 Jahre alte Rentner Emil Müller tot aufgefunden. Er war einem Unfall durch Leuchtgas zum Opfer gefallen.

**Bischofswerda.** Vorsicht beim Obkuppeln. In Kurpark verunglückte beim Apfelkuppeln ein Einwohner aus Kammenau. Durch Abbruch eines Astes fiel er von etwa vier Meter Höhe auf das Straßenpflaster und zog sich schwere Verletzungen zu.

**Girshardt.** Mit dem Leiterwagen in den Tod. In Zittendorf vergnügte sich vier Kinder mit einem gefährlichen Spiel auf der Straße. Sie fuhren mit einem Leiterwagen, den sie mit den Füßen lenkten, die Dorfstraße abwärts und prallten dabei gegen einen Motorradfahrer. Drei der Kinder wurden schwer verletzt, eines davon ist inzwischen gestorben. Auch der Motorradfahrer trug ernste Schäden davon.

**Strehla.** Weiterlunge Rabe n. Auf einem Rabe nfeld in Laas waren dieser Tage Rabe nstrümpfe mit einer Länge von 40 Zentimeter gemessen worden. Sie werden aber noch bei weitem übertroffen von denjenigen Rabe n, die auf Dypfischer Rittergutstift eingetroffen sind. Zwei dieser Dypfischer Exemplare können mit einer Länge von 103 bzw. 104 Zentimeter als einmalige Erscheinungen angesehen werden.

**Sachsens Bauern helfen gegen!** Im Kampf um die Nahrungsfreiheit marchieren Sachsens Bauern in vorderster Front. Dank härtester Kraftentziehung des sächsischen Bauern und der



Wohns. Verkehrtamt Altenberg

## Jubiläum im Altenberger Glöcknerhäusel

Am 8. Oktober 1916 übernahm der Bergmann, Kirchner und Totenbettemeister Paul Menke das Bergwerksläuten auf dem Turme der Altenberger Kirche. Die Pflege einer uralten Altenberger Bergwerkstradition wurde damit in andere Hände gelegt. Früh um 5, zur Mittagsstunde und abends um 7 Uhr wurde damals noch die von der Zwillerstocks-Gemeinschaft beschaffte Glocke von einem Bergmann geläutet. Der alte Brauch war um diese Zeit schon etwas im Abklingen; denn die nach der Jahrhundertwende tief die Bergglocke die Bergleute sogar um 4 und 5 Uhr zur Andacht in das Hut- oder Bethaus und zum Anfahren. Außer zur Mittagsstunde wurde auch noch um 11 Uhr geläutet. Ich erinnere mich aus meiner Kinderzeit noch recht gern an das wohlklingende Altenberger Geläute, das bis auf die Väterzeit herüberreichte und den bevorstehenden Mittag ankündete. Wenn den Einzelmännchen das mehrfache Geläute auch zu einer lieben Gewohnheit geworden war, so gab es doch auch Leute, die namentlich das mehrfache Geläute als Störung empfanden. Pölle rät in seinem „Mühlgrabenführer“ den Sommergästen nachdrücklich an, ja zeitig zur Ruhe zu gehen, damit das frühzeitige Läuten weniger läde. Der gute Mann hatte sicher noch nicht in Bamberg übernachtet, wo von den zahlreichen Kirchen so ziemlich aller Vertretungen geläutet wird. Nach dem Weltkrieg klang der alte Brauch noch weiter ab, sobald schließlich nur das Mittag- und Abendläuten übrig blieb. Für das kirchliche Läuten zum Gottesdienst, zu Taufen, Trauungen und Begräbnissen war noch ein besonderer Glöckner bestellt. Neujahr 1930 übernahm Menke mit seiner Frau und seinen Söhnen den gesamten Läutedienst, und als er vor drei Jahren verstarb, ging das Amt auf seine Witwe über, die es heute noch mit vorbildlicher Gemütsfestigkeit verwaltet.

Ein gutes Stück alte Romantik lebt im Glöcknerdienst fort, etwas vom Dasein des Türmers, der heute noch in so mancher Stadt zum Sehen geboren und zum Schauen bestellt hoch über dem Treiben des Alltags auf dem Turme wohnt und das wechselvolle Geschehnis des Menschenlebens zwischen Taufflein und Grab mit der Heimat Glocken metallischem Klang begleitet. Und ganz besonders heimatsgebunden, weil mit dem heimatischen Bergbau innig verknüpft, ist das Glöckneramt in Altenberg; ist dem Glöckner doch auch das malerische Bergwerkshäuslein als Dienstwohnung zugewiesen, das zu einem unter dem Helmstich stehenden Wahrzeichen Altenbergs geworden ist. Freilich, er ist nicht leicht, der Glöcknerberuf, und er war es erst recht nicht, als vor wenigen Jahren noch schon in selbsterregter Morgenstunde geläutet werden mußte, und das auch bei Schnee und Kälte, wenn sich so mancher erst nachmals wohl im Bett umdreht. Es gehörte schon mancherlei Aufopferung dazu, die nur Liebe zum alten Brauch und Liebe zur teuren Heimat leichter bringen läßt, und nicht zuletzt das stolze Bewußtsein, daß der Glockenklang, den der Glöckner vom Turme erschallen läßt, das Tagewerk der Einwohnerlichkeit und ihr ganzes Leben begleitet. Wie sagte doch die Altenberger Glöcknerin, Frau Helene Menke, so schön: Was dirgt doch das Wort Heimat für einen Jauber in sich, ein Stück Weltfrieden, und wenn es auch nur ein kleines Stück Heimatliebe ist, viellecht ein Grab!

Das Altenberger Glöckneramt ist in den besten Händen; es wird bestmöglich verwaltet und nicht nur als eine plinkende zu erfüllende Pflicht betrachtet. Herzlichen Glückwunsch darum der wackeren heimatischen Glöcknerin mit der Hoffnung, daß sie noch recht lange ihres schönen Amtes walten möge! Klingel

sächsischen Landbau liegen die Erträge in Sachsen meistens über dem Reichsdurchschnitt. In einem Normaljahr wurden z. B. im Reichsdurchschnitt 10,4 Doppelpentner Roggen je Hektar geerntet, in Sachsen 21. Bei Weizen liegt der sächsische Hektarertrag auf 25,9 Doppelpentner (Reichsdurchschnitt 21,9), bei Kartoffeln auf 214,1 (Reichsdurchschnitt 199,9), bei Raps und Rüben auf 22,3 (Reichsdurchschnitt 15,8). Diese Zahlen belegen eindeutig den Leistungsvorsprung des sächsischen Bauerntums. Im ganzen Reiche ist es trotz unglücklicher Witterungsverhältnisse und Mangels an Arbeitskräften gelungen, die Getreidernte bis zum 6. September zu 96% der Roggen- und zu 85-90% der Weizen zu bergen. In der Zwischenzeit haben sich diese Zahlen weiterhin erhöht, sobald unser Erntefest bennach fast restlos geerntet ist.

**Niedererschlagung von zwei gezahlten Arbeitslosenunterstützungen.** Der Reichsarbeitsminister hat die Landesarbeitsämter und Arbeitsräte zu einer weitgehenden Vereinigung noch offenkundiger Forderungen aus übersehener Arbeitslosen- und Dienstlosenunterstützung und anderen Leistungen zur Förderung des Arbeitswunsches ermächtigt. Danach werden insbesondere Forderungen gegenüber Kriegsteilnehmern unter erleichterten Bedingungen niederschlagen. Außerdem können Unterstützungsüberzahlungen, die noch aus der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges der Jahre 1929 bis 1933 stammen und darauf beruhen, daß Arbeitslose damals aus einer gewissen Notlage heraus z. B. Nebenberufen verschwiegen

haben, nunmehr endgültig bereinigt werden. Ferner können Rückzahlungsforderungen niederschlagen werden, wenn sich die maßgebenden Vorschriften inzwischen zu Gunsten der Schuldner geändert haben, so daß für diese heute unter den gleichen Voraussetzungen keine oder nur eine erheblich geringere Rückzahlungsverpflichtung besteht.

**Künftig Bezugsscheine IIa und IIb für Schuhe.** Diese Unterscheidung hat die Reichsstelle für Lederwirtschaft angeordnet. Auf Bezugsscheine IIa werden Strahenschuhe mit Holzsohlen ausgegeben, sogenannte Wintermodelle mit geschlossenen Oberteilen. Bezugsscheine IIb berechtigt zum Bezug leichter Strahenschuhe, entweder Strahenschuhe oder sogenannte „Schneepfeilschuhe“, d. h. Schuhe, bei denen weder zum Ober- noch zum Unterleiste Leder, Kautschuk, Buna oder Lederfaserverstoffe im ganzen verwendet worden sind, die vielmehr im wesentlichen aus Abfallstoffen zusammengeschnitten sind. Der Bezugsschein IIb wird besonders den Personen vorbehalten bleiben, denen das Tragen von Schuhen mit Holzsohlen nicht gut zugemutet werden kann, wie z. B. älteren Personen. Die Voraussetzungen für die Ausgabe von Bezugsscheinen II sind unverändert.

**Verteilung von Kesseln geregelt.** — Einbeziehung in die Bewirtschaftung. Durch eine Anordnung der Hauptvereinerung der deutschen Gartenbauwirtschaft ist die Bewirtschaftung von Kesseln im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung an die Verbraucherschaft zusammenschließend geregelt worden, und zwar unter ausdrücklicher Ausnahme für den nicht-erwerbsmäßigen Ausbau, Schrebergärtner, Hausgartenbesitzer usw. dürfen also über ihre geernteten Kesselmenngen frei verfügen. Nach der neuen Anordnung gelten Kessel mit Wirkung vom 2. Oktober 1941 an als beschlagnahmt. Bei der Einfuhr von ausländischen Kesseln tritt die Beschlagnahme mit dem Ueberschreiten der Zollgrenze ein. Die beschlagnahmten Kessel sind unverzüglich und laufend dem zuständigen Gartenbauwirtschaftsverband zu melden, von wo aus dann die Erfassung und Weiterverteilung geordnet werden. Dem Erzeuger ist der Verkauf von Kesseln auf dem Wochenmarkt nach Maßgabe der geltenden Vorschriften gestattet, soweit nicht im Einzelfall eine besondere abweichende Bestimmung getroffen wird. Gefahrdetriebe können nach erfolgter Meldung ihrer Kesselbestände auf Antrag über ihre gesamte Apfelsorte, alle übrigen Erwerbsbetriebe — abgesehen von der Verwendung für ihren eigenen Haushalt — über 10 Prozent ihrer Gesamtmenge an Kesseln frei verfügen. Die näheren Einzelheiten sind im Beschlagnahmeblatt des Reichsnährlandes, Nr. 39, vom 3. Oktober 1941, veröffentlicht.

## ALLERLEI AUS ALLER WELT

**Der Siegeszug der „Mli-Marien“.** Neuerdings ist nun durch den PK-Sender Belgrad in kürzester Zeit das Lied eines jungen Wachtpostens im Felde wie in der Heimat zu großer Volksmächtigkeit gelangt. Auf dem Marsche, während einer kurzen Rast am Wegesrand, im Fluge über Feindbesatzung so wie im Zeltlager summt so mancher Mund die eingepörrte Melodie mit: „Vor der Kaserne, vor dem großen Tor / stand eine Laterne und steht sie noch davor, / so woll'n wir aus da wiederkeh'n, / bei der Laterne woll'n wir steh'n, / wie einst, Mli-Marien...“ Besonders ergreifend ist die letzte Strophe des schlichten Liedes, das zahllose Soldaten an ihre eigene geliebte Frau dahinter erinnert: „Aus dem stillen Raume, aus der Erde Grund, / hebt sich wie im Traume dein geliebter Mund, / Wenn sich die späten Nebel dreh'n, / werb' ich bei der Laterne steh'n, / wie einst, Mli-Marien...“ Wie jedes Soldatenlied hat auch dieses seine Geschichte. Es entstand an sich schon vor dem gegenwärtigen Krieg. Die Melodie schuf Norbert Schulze, der Komponist der bekannten Märschoper „Der schwarze Peter“, dem auch die Musik zu dem Lied vom gegenwärtigen Mli-Soldaten und zu „Bomben auf England“ zu verdanken ist. Den Text schrieb der Hamburger Seefahrtsdiener Hans Lenz. Durch die Chanson-Sängerin Rale Andersen ist das „Lied eines jungen Wachtpostens“ schon in vielen Kabarets und einmal sogar im Wunschkonzert vorgebracht worden. Doch fand es damals keinen rechten Anklang. Nun hat „Mli-Marien“ auf Atherwellen durch den PK-Sender Belgrad Eingang in Hunderttausende von deutschen Menschenherzen gefunden.

**Ein fegehafter Kellner verhaftet.** In einem größeren Restaurant des Gaus Niederrhein nahm die Geheimste Staatspolizei einen Kellner fest, der sich gegenüber einer Frau in unerhörtster Form benommen hatte. Die Frau war Mittagsgast in dem Lokal und wartete bereits eine Stunde auf ihr Essen. Als sie in höflichem Ton den bedienenden Kellner fragte, ob ihr Essen bald kommen würde, antwortete ihr dieser vor allen Gästen mit dem klaffischen Satz aus dem Gb von Verlichingen. Da er sich damit gegen den Kreis der Volksgemeinschaft vergangen hat, ist ihm fürs erste jede Belegenheit zur Berufsausübung genommen worden.

**Giftanschlag auf die Konkurrentin.** Eine Hebamme im Bezirke Troppau, die auf ihre Kollegin in einem Nachbarort neidisch war, schickte den teuflischen Plan, ihre Konkurrentin zu vergiften. Sie schickte ihr unter falschem Namen eine Flasche Gerstlikör und zwei Paar Rauchwürste, die vergiftet waren. Die Empfängerin, die zunächst der unerwarteten Gabe gegenüber mißtrauisch war, setzte sie dann aber einer Bekannten vor und genoss auch später selbst zusammen mit ihrer Mutter davon. Alle drei erkrankten und starbten etwa 14 Tage zu Bett liegen. Nur dem Umstand, daß beim Einschleusen des Likörs die Flasche vorher nicht geschüttelt wurde, verdanken die Frauen ihr Leben, denn das tödlich wirkende Gift hatte sich am Boden der Flasche niedergeschlagen. Das Troppauer Landgericht verurteilte die Täterin wegen Mordversuchs zu acht Jahren Zuchthaus.

**Ginrichtung.** Am 8. Oktober 1941 ist der am 12. Januar 1902 in Weitschendorf, Bezirk Königsberg (Preußen) geborene Fritz Klotz hingerichtet worden, den das Sondergericht Dresden als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Klotz, ein besonders gefährlicher Schwerverbrecher, hatte sich im Huchthaus Waldheim schwerste Tatenlichkeiten gegen Anstaltsbeamte zuschulden kommen lassen.

**Kind in den Klauen einer Eöwin.** In Fürstberg (Mecklenburg) gastierte zur Zeit ein Zirkus. In der Pause der Abendvorstellung kletterte während der Tierchau ein Junge über die Absperrung vor dem Eöwinhäufig. Die im Käfig befindliche Eöwin packte den Jungen. Rasch eilte ein SS-Mann zu Hilfe, befreite ihn, wurde aber von der Eöwin gefaßt und erheblich an der Hand verletzt.

**31 mal Großwater, 19 mal Ugrowater.** In Niedmeyer (Kreis Kolmar) beging der Landwirt Georg Durbles seinen 94. Geburtstag. Der Jubilar, der geistig und körperlich noch sehr mäßig ist, hat 8 Kinder großgezogen. An seinem Ehrentage konnte er die Glückwünsche von 31 Enkel- und 19 Urenkelkindern entgegennehmen.

**Haifische im Nordatlantik.** Die Kriegsergebnisse haben zur Folge gehabt, daß die Schiffsabstrichen im Atlantischen Ozean eine starke Änderung erfahren haben; sie führen jetzt durch Gebiete, die früher kaum berührt wurden. Man hat nun beobachtet, daß auch eine starke Einwanderung von Haifischen in diese Zonen des Ozeans erfolgt ist. Besonders im Nordteil des Atlantischen Ozeans wimmelt es jetzt von Haifischen, und zwar handelt es sich um eine 3 bis 4 Meter lange Art, die außerordentlich verwegene ist.



# Die Siegerin

Roman von Hanny Sëppeler-Becker

Ullstein-Buchverlag, Deutscher Roman-Verlag vorm. A. Unverricht, Berlin, Köpenicker Str. 17

(4. Fortsetzung)

„Verzeihen, Renate — da gibt es nichts zu verzeihen, entweder man hat Verständnis als Künstlerin oder hat es nicht. Und du hast es eben nicht! Du kannst ja nichts dafür, und ich hätte das auch damals wissen müssen. Eine Redaktionsleiterin und ein Bildhauer — das war eben ein Experiment. Eine Zeitlang habe ich geglaubt, es wäre gesünder, aber —“ er zwuckte die Schultern. „Irrtum!“

Renate schnitt es ins Herz, als sie die sachlichen Worte aus dem Munde Agels hörte. Lieber noch wäre es ihr gewesen, er hätte sie angefahren, ihr harte Worte gesagt. Dies war schlimmer, das fühlte sie. Eine unsichtbare Wand wuchs zwischen ihnen auf.

Agel versuchte Renate zu ihm zu finden: „Wäre es denn nicht möglich, bis zur Eröffnung der Ausstellung noch etwas Neues zu schaffen. Agel — versuch' es doch!“

Mit einer milden Handbewegung wehrte er ab. „Das nur, Renate, es würde doch nichts werden, was der ‚Renate‘ gleichtäte. — Wir wollen jetzt schlafen gehen, ich bin müde und geschlagen. Diesen Tag werde ich so leicht nicht vergessen.“

Peter Borten kümmerte sich mehr denn je um den niergegeschlagenen Freund. Er versuchte alles, ihn aus seiner Gleichgültigkeit aufzurütteln. Aber Agel schien alle Schaffenskräfte eingebüßt zu haben. Er lief umher wie ein Mensch, der kein Ziel hat, hierhin, dorthin, und war immer unbedarft.

Renate und Agel saßen gerade beim Kaffee, als Peter wieder einmal kam, nach dem Freunde zu sehen.

Frau Renate, die in einem rotweingetupften Seidenkleid bezaubernd ausah, holte gleich ein Gedächtnis für Peter. Bedankend sah er zu, wie die schlanken, feinen Hände auf dem Tisch hantierten, den Kaffee einschenkten. Gebüdet und Zücker zu ihm hinschoben, dann glitt sein Blick zu dem Gesicht der Frau und konnte sich nur schwer lösen. Wertwüchsig still ist der etwas laute, herrliche Peter Borten in den letzten Tagen geworden, so als habe ihn eine Erkenntnis gestreift, die ihn betroffen macht. Wäre Agel nicht so mit sich selbst beschäftigt gewesen, so müßte ihm das längst auf-

gefallen sein. Und Frau Renate dachte, er ist ja gar nicht so, wie ich ihn mir in meinem Wesen vorgestellt habe. Sie konnte jetzt nicht verstehen, daß Peter ihr bisher so unympathisch war.

Peter erzählte, daß er die beiden Randolfs für den nächsten Sonntag zu einem kleinen Sommerfest bei sich einladen wolle.

„Bei der Gelegenheit wirst du auch endlich die Montanennen lernen, Agel,“ wandte er sich an diesen.

„Ach, wirklich?“ Zum ersten Male zeigte Agel wieder Interesse. Lebhaft richtete er sich auf. „Sind Montan Fabrijus denn jetzt in München?“

„Ja, vorläufig bleibt sie hier.“

„Wer ist denn Montan Fabrijus?“ warf Renate interessiert ein.

„Sie ist meine Base, Frau Renate, die die letzten Jahre in Rom lebte, früher jedoch eine bekannte Erscheinung hier in München war. Man nannte sie nur ‚Die Montan‘. Sie ist eine interessante Frau, und eine bekannte Malerin. Haben Sie denn noch nichts von ihr gesehen? Agel hatte sich immer sehr für ihre Arbeiten interessiert. Sie fallen auch tatsächlich aus dem Rahmen, stehen weit über dem Durchschnitt, wie diese Frau selbst auch.“

(Fortsetzung folgt)

## Ämliche Bekanntmachungen

### Zuttermittel für nichtlandwirtschaftliche Tierhalter

Auf Abschnitt 9 der Futtermittelscheine für Pferde können bis zu 260 kg Pferdefuttermittel je Pferd bezogen werden. Diese Menge ist zur Versorgung der Pferde in den Monaten November und Dezember 1941 bestimmt.

Die Pferdehalter haben bis zum 20. Oktober 1941 den Abschnitt 9 bei einem Futtermittelverteiler einzureichen. Später abgegebene Abschnitte verfallen und werden nicht beliefert.

Die Futtermittelverteiler haben die Abschnitte 9 der Pferdefuttermittelscheine bis

spätestens 25. Oktober 1941

gegen Verteilerbezugscheine umzutauschen. Verfalltag der Verteilerbezugscheine ist der 1. November 1941.

Dippoldiswalde, 9. Oktober 1941

Der Landrat des Kreises Dippoldiswalde  
— Ernährungsamt Abt. B —

Heute Donnerstag ab 14 Uhr wird am städtischen Bauhof an der Hirschsprunger Straße neue punktfreie

### Oberflößkohle

(Braunkohle) abgegeben. Der Zentner kostet wieder 90 Pf. Jede Familie kann bis zu 3 Zentner beziehen.

Altendorf, 9. 10. 1941 Der Bürgermeister

### Die nächste Mütterberatungsstunde

wird morgen Freitag, den 10. Oktober, nachmittags 2 bis 3 Uhr in der Volksschule zu Altendorf abgehalten.

Altendorf, am 9. Oktober 1941  
Der Bürgermeister

### Mütterberatung Sinnwald-Georgenfeld

morgen Freitag, den 10. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Bürgermeisteramt, altes Zollhaus.



### Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gem. „Kraft durch Freude“ Ortsverwaltung Geising

Das Deutsche Volksbildungswerk eröffnet heute um 20 Uhr in der DAF-„Geschäftsstelle“

### Auritus für Holzschmiederei.

Ein Arbeitsabend kostet 50 Pf. Der Ortsstellenleiter

### So beurteilt der Arzt

Trineral-Quallabletten

„Die Trineral-Quallabletten wurden an ein. unges. Krankenmaterial d. Medizin. Poliklinik der deutsch. Karls-Universität“ erprobt. Die Wirkung trat regelmäßig und rasch ein. Die Tabletten lassen sich leicht schlucken und werden gerne genommen. Selbst bei Verwendung großer Mengen traten unangenehme Nebenwirkungen in keinem Falle auf. Insbesondere bei Ursachen für Leichter Magenbeschwerden.“ Dr. med. Gutsch, 29. 12. 41

Bei Allergien u. Gefäßstörungen, Bluthochdruck, Herz-Kreislauferkrankungen, Schilddrüsenerkrankungen u. Nervenstörungen ist die Trineral-Quallabletten. Sie wirkt auch u. Gefäß- u. Darmmuskulatur sehr wirksam. Nach Sie ist ein. Beispiel: Beachten Sie Inhalt u. Preis d. Packung: 20 Tabletten 70 Pf. In allen Apotheken oder Erntal-Quallabletten, München H 2712a

Quallabletten. Die Trineral-Quallabletten „Schonungslos durch Verschlucken“

Ihre Vermählung geben bekannt

Getr. Horst Hammermüller und Frau Elisabeth geb. Tietze

Freiberg Sa. Bärenstein z. Z. im Felde Bez. Dresden

9. Oktober 1941



### Rameradclubs Appell

am 11. Oktober bei Ramerad Raucher. Anfang 20 Uhr. Der Rameradclubsführer

### Einige Zimmer bez. Schlafräume

für sofort oder später gesucht von

Uhrenfabrik AG. Glashütte Sa.



Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein heißgeliebter, treusorgender Mann, unser herzensguter Pappi, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

### Max David

Gebürtig in einem Inf.-Regt. SA-Oberscharführer im SA-Sturm 15/J 13 Führer des Trupp II Lauenstein

im Alter von 32 Jahren, bei einem Waldgefecht im Osten nordwestl. Semmpolki als vorbildlicher und tapferer Kompaniemelder am 15. September 1941 getreu für seinen Führer sein Leben gab. Seine heiße Sehnsucht, seine Lieben und seine Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. In unsagbarem Herzeleid

Heria David geb. Schmerler Manfred, Sohn und alle Angehörigen

Lauenstein, Neuschwig, Königswartha, Elstra, Glashütte, Berlin-Pankow, am 6. Oktober 1941



Wir erhielten die furchtbare, für uns bald ungläubliche Nachricht, daß unser jüngster, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Gerhard Scheffler

Feldwebel und Offiziersanwärter

kurz vor seiner Beförderung treu seinem Fahnenfeld für Führer, Volk und Vaterland am 22. September im Kampfe im Osten im blühenden Alter von 23 Jahren gefallen ist. In unsagbarem Schmerze

Alfred Scheffler und Frau Oberl. Erich Scheffler, z. Z. im Osten und Frau geb. Renner Wilhelm Schöne u. Frau geb. Scheffler Oberkan. Fritz Scheffler z. Z. auf Arbeitsurlaub

Luchau, Glashütte, Helmsdorf, Okt. 1941

Die Trauerfeier für unseren lieben Sohn findet Sonntag 19. 10., 10 Uhr nach dem Gottesdienst statt

### Phanztartoffeln

mittelfrühe, anerkannt, treffen ein. Bestellungen erbeten.

### Pangetalt

gemahlen, auch für Kleingärtner, noch sonstigenfrei, am Lager.

Karl Dietrich, Lauenstein Fernruf 363

Kurt Dietrich, Geising Fernruf 508

### Verloren

Damenarmbanduhr (Doublet) Nähe Großmühlplatz Glashütte. Gegen Belohnung bitte in der Buchdruckerei Glashütte abgegeben.

### Zwei weibliche Arbeitskräfte

für leichte Arbeiten gesucht (auch halbtagsw.) R. Zumpo, Feinmechanik Glashütte, Hindenburgstr. 7

### Einige Zimmer bez. Schlafstellen gesucht

UROFA Glashütte Uferstr. 1

### Mädchen

für Haushalt gesucht. Bäckerei Georg Lehmann Glashütte

### Bekanntmachung

der Kirchengemeinde Bärenstein

Am Sonntag, den 12. Oktober, beginnen unsere Gottesdienste immer um 10 Uhr, unsere Kindergottesdienste 11.30 Uhr.

Pfarrer Rothholte

### Städtische Nachrichten

Altendorf, Sonntag 8 Uhr Predigt, Sinnwald-Georgenfeld, 11 Uhr Kindergottesd. Geising, 10 Uhr Predigt (H. Wächter), 11 Uhr Kindergottesd. Färkenau, 10 Uhr Predigt (H. Wächter), Lauenstein, 10 Uhr Predigt (P. Reinisch), 11 Uhr Kindergottesd. Liebenau, 10 Uhr Predigt (P. Reinisch), Glashütte, Sonntag 10 Uhr Predigtgottesdienst, Bericht und heiliges Abendmahl, Dienstag 8 Uhr Frauenmilitärsbund, Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde, Donnerstag 3 Uhr Ferialabendkreis, Johanna, 10 Uhr Predigtgottesdienst, Bericht u. heil. Abendmahl, Dittersdorf, 10 Uhr Predigtgottesdienst mit Gedächtnisfeier für den Soldaten Hans Hünig, 12 Uhr Kinderg.

Hauptverleger: Werner Kuntzsch, Altendorf. Druck und Verlag: F. K. Kuntzsch, Altendorf.